

Südamerikanische Formiciden.

Beschrieben von

Dr. Gustav Mayr.

(Vorgelegt in der Versammlung am 1. Juni 1887.)

Camponotus alboannulatus nov. spec.

Arbeiter. Länge: 4—7 mm. Schwarz oder schwarzbraun, bisweilen der ganze Kopf und der Thorax rothbraun, die Oberkiefer und oft der Clypeus kastanienroth, die Fühler und Beine braun, die Geissel heller, die Schenkelringe, die vier hinteren (an der Basis oft braunen) Hüften und die Kniee breit gelbweiss, die ganzen Tarsen oder nur ihre vier letzten Glieder lehmgeb. zerstreut abstehend behaart und ebenso anliegend pubescent, der Clypeus und die Wangen mässig reichlich mit ziemlich kurzen und stumpfen Haaren besetzt, die Tibien ohne abstehende Haare.

Die Oberkiefer glatt oder fast glatt, glänzend mit einigen haartragenden Punkten, an der Basis sehr schwach und oft undeutlich lederartig gerunzelt, der Kaurand fünfzählig. Der Kopf oben glanzlos oder schimmernd, sehr dicht, sehr fein und oberflächlich genetzt-punktirt, seitlich hinter den Augen und hinten oft mehr oder weniger glänzend und seicht lederartig gerunzelt, der Clypeus und die Wangen beim grossen Arbeiter überdies mit grösseren haartragenden Punkten, beim kleinen Arbeiter ist oft der ganze Kopf lederartig gerunzelt und schimmernd oder glänzend. Der Kopf ist stets länger als breit, bei ♂ maj. hinten deutlich bogig ausgerandet; der Clypeus, die Seitenlappen ausser Betracht gelassen, ist bei ♂ maj. rechteckig, länger als breit, mit schwach bogig gekrümmten Seitenrändern, hinten so breit wie vorne, ungekielt oder schwach gekielt, vorne ist er vorgezogen, in der Mitte des Seitenrandes meistens deutlich ausgerandet oder eingedrückt, vor den Seitenlappen fast rechtwinkelig ausgerandet; bei ♂ min. ist der Clypeus, die Seitenlappen nicht mitgerechnet, trapezförmig, vorne deutlich breiter als hinten und in der Mitte schwach gekielt. Der Thorax und die Schuppe fein lederartig gerunzelt und schimmernd, so wie bei *Camponotus marginatus* Latr. (*fallax* Nyl.) geformt. Der Hinterleib sehr fein querstreifig gerunzelt und wenig glänzend. — Eine

Die Mandibeln längsgestreift und fünfzählig. Der Kopf vom vorderen Punktauge einigermaßen regelmässig radienartig gestreift, zwischen den Streifen sehr fein genetzt. Der Fühlerschaft (ohne Radicula) fast dreimal so lang als dick, das zweite Geisselglied etwa dreimal so lang als dick. Der Thorax mit Streifen, Runzeln und Punkten, das Metanotum mit zwei spitzigen Zähnen, die abschüssige Fläche glatt und glänzend. Der Petiolus fein gerunzelt, der Hinterleib glatt und glänzend. Die Flügel schwach gebräunt, mit zwei geschlossenen Cubitalzellen, die Costa cubitalis theilt sich an der Hinterecke der Discoidalzelle.

Argentinische Republik.

Pogonomyrmex Naegeli Forel.

Esp. nouv. fourm. amér. in Comptes-rendus Soc. ent. belg. 1886, p. XLI, ♀.

Weibchen. Länge: 5 mm. Dem ♂ sehr ähnlich, Metanotum und Scutellum grob genetzt längsgerunzelt, die Basal- und abschüssige Fläche des Metanotum grob quengerunzelt, die unteren Metanotumzähne grösser und spitziger; die Sculptur des ersten Abdominalsegmentes so wie beim ♂, oder gröber, dichter und mit haartragenden Punkten untermischt. Die Flügel schwach gebräunt, mit zwei Cubitalzellen, die Costa cubitalis theilt sich an der hinteren Ecke der Discoidalzelle in ihre zwei Aeste.

Männchen. Länge: 5.5 mm. Schwarz, die Fühler, der Petiolus, der Hinterleib, die Hüften und Schenkel dunkelbraun, die Tibien und Tarsen gelbbraun. Reichlich absteht behaart, der Hinterleib an der Oberseite spärlich behaart, die Tibien mit schief abstehtenden, mässig langen und steifen Haaren.

Die Oberkiefer vierzählig, gestreift, theilweise geglättet. Der Kopf genetzt gerunzelt, die Stirn mit nach hinten convergirenden Streifen. Der Fühlerschaft nur doppelt so lang als dick, das zweite Geisselglied mehr wie dreimal so lang als dick. Der Thorax mit Runzeln und Streifen, das Mesonotum auch mit länglichen, groben Punkten, das ganz gerunzelte Metanotum mit zwei sehr stumpfen Zähnen. Das erste Stielchenglied verworren gerunzelt, das zweite oben ziemlich geglättet und glänzend. Der Hinterleib glatt und stark glänzend. Die Flügel wie beim Weibchen.

Bildet Gänge in der Erde, in St. Catharina (Hetschko).

Pogonomyrmex angustus Mayr.

Neue Form. 1870, p. 970, ♀.

Weibchen. Länge: 6 mm. Dem ♂ sehr ähnlich. Das Mesonotum längsgerunzelt, zwischen den Runzeln sehr fein genetzt, das Scutellum mit Längsstreifen, die abschüssige Fläche des Metanotum sehr seicht genetzt und glänzend. Die Flügel wenig getrübt, die einzige Cubitalzelle, so wie bei *Pogonomyrmex Myrmica*, halbgetheilt.

Männchen. Länge: 5 mm. Schwarz, mit helleren Tarsen, der Kaurand der Mandibeln, der Kopf und des Thorax nicht reichlich, die Unterseite des Hinterleibs spärlich behaart, die Tibien mässig behaart.

Die fünfzähligen Oberkiefer längsgerunzelt. Der Kopf genetzt längsgerunzelt, zwischen den Streifen sehr fein genetzt gerunzelt, das Mesonotum mit Streifen, Runzeln und Punkten, die abschüssige Fläche glänzend und verworren geglättet; der Hinterleib glatt und stark glänzend. Die Flügel sind an dem einzigen Exemplare mehr gebräunt, mit zwei Cubitalzellen, die Costa cubitalis theilt sich an der hinteren Ecke der Discoidalzelle in ihre zwei Aeste. Valdivia in Chili (Edm. Reitter, Prodr. 1886).

Pogonomyrmex cunicularius Forel.

Arbeiter. Länge: 7.5—8.5 mm. Rostbraun, mit einem dunklen Querbande. Die abstehtenden Haare kurz und mässig reichlich.

Die Mandibeln scharf längsgestreift. *Pogonomyrmex barbatus* Sm. Der Thorax oben mit Streifen, Runzeln und Punkten, die abschüssige Fläche glatt und stark glänzend, der Hinterleib mit Streifen, Runzeln und Punkten, das Mesonotum auch mit länglichen, groben Punkten, das ganz gerunzelte Metanotum mit zwei sehr stumpfen Zähnen. Das erste Stielchenglied verworren gerunzelt, das zweite oben ziemlich geglättet und glänzend. Der Hinterleib glatt und stark glänzend. Die Flügel wie beim Weibchen. siehe in der Uebersicht der Arten.

Männchen. Länge: 8.5—9.5 mm. Schwarz, Tarsen braun, das erste Hinterleibssegment dunkelbraun, ebenso oder braun, die folgenden braun. Die abstehtenden Haare reichlich, ziemlich steif und mässig lang.

Die fünfzähligen Mandibeln ganz oder theilweise längs-, theilweise quer- und unregelmässig gerunzelt, das zweite Geisselglied etwa dreimal so lang als dick, das Mesonotum mit Streifen, Runzeln und Punkten, die abschüssige Fläche glänzend und verworren geglättet; der Hinterleib glatt und stark glänzend. Die Flügel sind an dem einzigen Exemplare mehr gebräunt, mit zwei Cubitalzellen, die Costa cubitalis theilt sich an der hinteren Ecke der Discoidalzelle in ihre zwei Aeste. Buenos Aires und Uruguay (Prof. Bertram).